

Sitzung des Kuratoriums des Kriegsblindenfonds.

Am 15. d. fand unter dem Vorstehe des Ministers für soziale Fürsorge Dr. Mataja die vierte Sitzung des Kuratoriums des Kriegsblindenfonds unter zahlreicher Beteiligung statt. In seiner Eröffnungsansprache gab der Minister ein ausführliches Bild der erfolgreichen Tätigkeit des Fonds und des Kuratoriums und wies auf die Notwendigkeit hin, den Fonds durch Zuführung neuer Mittel möglichst zu stärken, damit er auch in Zukunft mit dem gleichen Erfolge zum Schutze der Kriegsblinden wirken könne. Bei diesem Anlasse gedachte der Vorsitzende mit Dank der wertvollen Unterstützung, welche das Kuratorium durch die rege Werbetätigkeit der „Neuen Freien Presse“ gefunden hat.

Sodann wurde ein Referat über die Schaffung einer Rohstoffeinkaufsstelle für Kriegsblinde erstattet. Der Antrag des Referenten Oberbaurates Wolfgang Freiherrn v. Kerstel, betreffend die Organisation dieser Stelle, wurde genehmigt. Eine eingehende Debatte schloß sich an das nächste Referat des Oberinspektors Dederra an, in dem die Frage erörtert wurde, wer die Kosten der Nachbehandlung und Schulung von Kriegsblinden zu tragen habe, wenn diese mehr als ein Jahr dauert. Minister Dr. Mataja, FML. v. Kochel in Vertretung des Kriegsministeriums und der Obmannstellvertreter des Kriegsblindenfonds Sektionschef v. Gasteiger wiesen darauf hin, daß die gegenwärtige Rechtslage und die vom Ministerium für soziale Fürsorge getroffenen finanziellen Maßnahmen volle Sicherheit dafür böten, daß die Schulung und Nachbehandlung der Kriegsblinden auch nach Ablauf eines Jahres nicht unterbrochen würden.

Mit der Frage der Bestellung von Vertrauensmännern (Kuratoren) für Kriegsblinde beschäftigte sich das folgende Referat des Regierungsrates Dr. Marschner. In der sich anschließenden Wechselrede, an welcher sich der Präsident der Finanzprokurator Dr. Ritter v. Mayer, Dr. Benedikt, Regierungsrat Wolferl und andere beteiligten, trat übereinstimmend die Auffassung zutage, daß von der Anregung einer legislativen Aktion in dieser Richtung abzusehen sei und daß das gegenwärtige vielfach geübte System der Bestellung von Vertrauensmännern, die den Kriegsblinden mit Rat und Tat zur Seite stünden, eventuell einen weiteren Ausbau erfahren soll.

Schließlich regte Regierungsrat Dr. Marschner an, nach dem Beispiele des Deutschen Reiches die Frage der Ausbildung von Kriegsblindenführhunden in Erwägung zu ziehen. Der Vertreter des Kriegsministeriums teilte mit, daß die Heeresverwaltung sich mit dieser Angelegenheit bereits eingehend beschäftige, daß jedoch hinsichtlich der Zweckmäßigkeit der Institution noch starke Zweifel beständen. Mit Rücksicht auf diese Darlegungen wurde die weitere Erörterung der Angelegenheit bis zum Abschlusse der Versuche des Kriegsministeriums vertagt.